

Wie Geld *nicht* funktioniert

von Edwin Tafelmeier

Es ist erstaunlich, wie wenig Gedanken sich die Bevölkerung über eines der Dinge macht, das für eine Mehrheit in unserer Gesellschaft offensichtlich eine zentrale Bedeutung im Leben hat: GELD. Da wird spekuliert, angelegt, gespart, Kredit genommen, konsumiert, ohne die Materie jemals hinterfragt zu haben. Solange es scheinbar funktioniert...

Der große Irrtum

Geld hat eine lange Tradition in der Menschheitsgeschichte. Ohne Geld wäre die Entwicklung großer Kulturen nicht möglich gewesen. Voraussetzung für die Entstehung von kulturellen Blütezeiten war stets eine Arbeitsteilung auf hohem Niveau, die eine Subsistenzwirtschaft niemals hervorbringen könnte. Um die Arbeitsteilung effizient zu nutzen benötigt eine Volkswirtschaft jedoch ein funktionierendes Tauschsystem, mit eben dieses Geldes.

War Geld ursprünglich eine Ware selbst, so wurde im Laufe der Zeit der Charakter des Geldes nach und nach verändert. Von der Ware, z.B. Gold und Silber über Depotscheine (Banknoten) für jenes Gut, danach ein Mix zwischen Waren- und Kreditgeld und - heutzutage - reines Kreditgeld.

Die ursprüngliche Banknote dokumentierte ein Eigentumsverhältnis, die heutige Banknote hingegen dokumentiert ein Schuldverhältnis. Das ist ein gewaltiger Unterschied. Dennoch wird das heutige Geld weiterhin so behandelt, als hätte sich daran nichts geändert. Ein fataler Irrtum, dessen Auswirkungen bereits heute deutlich zu spüren sind, und uns in absehbarer Zukunft in eine Krise führen wird.

Geld war in historischen Zeiten immer Warengeld. Kurantmünzen haben die erfolgreichste Tradition gehabt. Münzen aus Gold (sehr wertvoll), Silber (wertvoll) und Kupfer etc. waren allgemein akzeptierte Tauschware. Ware und Geld waren dasselbe. Ein Kaufvertrag über Ware oder Dienstleistung (Güter) gegen Geld bedeutete einen Tauschvertrag von Gütern gegen Ware. Ein Kaufvertrag konnte durch die Zahlung mit Warengeld unmittelbar erfüllt werden. Es blieben danach keinerlei Schuldverhältnisse mehr offen. Natürlich gab es auch in historischen Zeiten bereits Kredit. Wird bei einem Geschäft für eine Leistung die Gegenleistung nicht unmittelbar erbracht, so kann der Gläubiger einem Schuldner Kredit oder Darlehen gewähren. Die Schuld bezog sich auf ein Wirtschaftsgut, Ware oder Dienstleistung.

Die ersten Banknoten wurden bereits im 16. Jahrhundert ausgegeben. Diese waren jedoch zu 100% durch Metallmünzen gedeckt. Das erste „richtige“ Papiergeldexperiment wurde um 1718 in Frankreich durch John Law ins Leben gerufen. Neu an diesem Papiergeld war, dass neben Gold auch Immobilien und anderes Grundvermögen, dessen Erträge erst in der Zukunft lagen, zur Deckung der umlaufenden Banknoten unterlegt wurde. Da jedoch weitaus mehr Banknoten ausgegeben wurden, als zur Besicherung an Substanz vorhanden war, brach das System bereits nach kurzer Zeit in einem gewaltigen Crash zusammen.

Im klassischen Goldstandard der westlichen Industrieländer waren Banknoten nur teilweise durch Gold gedeckt. Der Rest wurde als Kredit in Umlauf gegeben. Diese Goldkernwährung sorgte dafür, dass die Bargeldmenge (nicht das Buchgeld!) sich nicht ungebremst vermehren konnte. Handelsbilanzdefizite zwischen den Nationen mussten notfalls in Gold ausgeglichen werden und sorgte somit für eine gewisse Disziplin. Ein wichtiger Aspekt einer zumindest im Kern gedeckten Währung war, dass das Geld durch eine dingliche Sache definiert war, also der Wert durch die hinterlegte Ware (hier das Gold) eindeutig zugeordnet werden konnte. Geld war demnach nicht nur eine dimensionslose Verrechnungseinheit sondern eindeutig durch einen Warenwert bestimmt. Die heutigen Einheiten Euro, Dollar, Franken etc. haben zwar einen bestimmten Wechselkurs untereinander, sind aber im Grunde durch keinen Warenwert mehr definiert. Konnte früher auf Verlangen eine Banknote noch gegen Gold eingelöst werden, so ist die Situation heute, dass die Zentralbanken die Banknoten erst gar nicht mehr einlösen.

Unser heutiges Geld ist reines Kreditgeld!

Warum die Aufregung, wenn auch der klassische Goldstandard nicht einwandfrei funktioniert hat? Ist es dann nicht egal, wenn die Bindung einer Währung an das Gold ganz aufgegeben wird? Nicht ganz! Das ist so, als wenn im Straßenverkehr die Geschwindigkeitsbegrenzungen aufheben würden, weil sich ja sowieso kaum jemand daran hält. Die Definition und die Bindung einer Währung an einer dinglichen Sache ist für deren Wertbeimessung unabdingbar.

Wie Geld entsteht

Geld entsteht durch Kredite der Geschäftsbanken. Dies ist ein simpler buchungstechnischer Vorgang, bei dem die Kreditsumme dem Kreditnehmer gutgeschrieben wird und gleichzeitig als Forderung der Bank gegen den Kreditnehmer erscheint. So einfach ist das. Es handelt sich hier um Buchgeld bzw. Giralgeld. Bargeld (Banknoten) können die Geschäftsbanken nicht selbst schöpfen sondern müssen dieses sich von der Zentralbank gegen Gebühren, den so genannten Leitzinsen, leihen. Kredite in Bargeld zu verwandeln ist nicht ganz so einfach, da die Zentralbanken hierfür Sicherheiten fordern. Diese Sicherheiten können z.B. Staatstitel sein, also Schuldverschreibungen des Staates. Wir können festhalten, dass unser heutiges Geld pures Schuldgeld ist. Jedem umlaufenden Euro steht eine Schuld in gleicher Höhe entgegen. Soll und Haben jeweils in gleicher Höhe. Aus dieser Tatsache ergibt sich eine recht amüsante Schlussfolgerung: Wenn nämlich alle Schuldverhältnisse aufgelöst würden, wäre die existierende Geldmenge gleich null. Das ist das Wesen eines Kreditgeldes. Es entsteht aus dem Nichts, und es verschwindet wieder im Nichts.

Der Haken an der Sache

Geld wird gegen Zins verliehen. Hat das Geld seinen Zweck als umlaufendes Zahlungsmittel erfüllt könnte es zur Quelle zurückkehren und quasi wieder verschwinden, bis es erneut gebraucht wird. Doch – es ist nur soviel Geld vorhanden, wie vorher in den Umlauf gebracht worden ist. Woher soll also das Geld für die Zinsen kommen? Richtig – das Geld für die Zinsen entsteht, indem ein neuer Kredit aufgenommen wird. Das System nährt sich also selbst. Kredite erfordern für deren Ablösung weitere, noch höhere Kredite. Eine Spirale, aus dem es letztlich keinen Ausweg gibt. Dies ist der Grund, warum wir zu ewigen Wachstum verdammt sind. Wachstum um jeden Preis, weil anders unser schönes Geldsystem kippen würde. Da sich die Geldmenge stetig vermehrt, muss sich auch die Gütermenge stetig vermehren. Schließlich soll das Geld ja durch Wirtschaftsgüter besichert sein, sonst wäre es ja nichts wert. Nebenbei: Trotz aller Bemühungen, dass die Produktionsmenge mit der wachsenden Geldmenge Schritt hält, ist das nicht gelungen. Man schätzt, dass die weltweite Geldmenge in den letzten 50 Jahren um eine Zehnerpotenz schneller gewachsen ist als die verfügbare Gütermenge. Daher wurde und wird Geld zunehmend durch Güter besichert, die noch gar nicht existieren. Ich muss das wohl nicht weiter kommentieren, oder?

Können wir mit Geld bezahlen?

Wir müssen uns vorstellen, dass eine Banknote nichts anders ist als ein umlauffähig gemachter Schuldschein. Wenn Sie mit diesem Geldschein Ware bezahlen, so erlischt zwar Ihre Schuld gegenüber dem Verkäufer aus dem soeben getätigten Kaufvertrag, die Schuld als Ganzes bleibt jedoch weiterhin bestehen. Beim Bezahlen treten Sie lediglich die Forderungen gegen einen Dritten an den Verkäufer ab. Beim Bezahlen mit Kreditgeld kann ein Schuldverhältnis also nicht endgültig aufgelöst werden. Die Schuld wird lediglich weitergereicht. Hier besteht auch der große Unterschied zur Bezahlung mit Warengeld. Wurde die Schuld aus einem (Kauf)Vertrag früher mit einer Gold- bzw. Silbermünze beglichen, so war dies endgültig. Es blieben danach keine Schuldverhältnisse mehr offen.

Hier wird ein gravierender Mangel in unserem Zahlungsmittel offensichtlich:
Mit Kreditgeld können Schuldverhältnisse niemals endgültig aufgelöst werden.

Ist unser Geld gedeckt?

Formell ist unser Geld durch die Verpflichtung der Schuldner zur Rückzahlung gedeckt. Das ist natürlich Schwachsinn. Im Ernstfall wäre das Geld durch die pfändbaren und monetisierbaren Sachwerte seiner Schuldner gedeckt. Nur, es existieren nicht genügend pfändbare Sachwerte in Relation zur momentanen Kaufkraft allen vorhandenen Geldes.

Kredite im Kreditgeldsystem

Wenn wir einen Kredit aufnehmen, müssen wir Zinsen entrichten. Wir haben vorher festgestellt, dass das Geld für die Zinsen im Kreislauf nicht vorhanden ist. Wir müssen weiterhin feststellen, dass der Zins etwas ist, das zu leisten wir gar nicht in der Lage sind. Die Zinsforderungen belaufen sich nämlich auf Geld, Kreditgeld, das zu erzeugen einzig und alleine den Banken vorbehalten ist. Wir gehen auf eine Schuld ein, die wir nicht einmal theoretisch begleichen können. Die einzige Möglichkeit unsere Schuld zu begleichen wäre das Angebot einer Ware oder einer Dienstleistung, etwas, zu dem wir zu leisten in der Lage sind. Heutzutage können wir hingegen unsere Schuld nur durch eine weitere Schuld abtragen. Wir müssen jemanden finden, der Kredit aufnimmt, damit wir unsere Schulden bezahlen zu können. Das System bleibt nur am Leben solange sich jemand findet, der bereit ist, einen noch höheren Kredit aufzunehmen. Kommt die Kreditaufnahme insgesamt ins Stocken oder ist gar rückläufig, dann stürzen alle zugrunde liegenden Forderungen in sich zusammen. Deshalb muss die Neuverschuldung immer weiter gehen. Ein Schuldenabbau insgesamt (nicht individuell) ist unter diesen Voraussetzungen gar nicht erst möglich.

Das Sparen von Geld in einem Kreditgeldsystem

Mit dem Sparen von Geld häufen wir zunächst Kaufkraft an. Das Anhäufen von Kaufkraft ist ja auch zunächst Sinn und Zweck des Sparens. Aber: Unser Geld hat keinen Warencharakter sondern ist eine Schuld, die eine Forderung gegenüber einen Dritten darstellt. Sparen bedeutet also eine Anhäufung von Forderungen gegenüber Dritten, nicht die Anhäufung von realen Werten. *Wenn wir in Geld sparen müssen wir uns bewusst sein, dass wir damit einen Dritten in eine Schuld zwingen. Geld erscheint unter diesen Umständen als Mittel zur Wertaufbewahrung sehr fragwürdig zu sein. Nicht alleine aus moralischen Gründen. Die Banknote als Schuldschein ist anonymisiert. Gegen wen oder was möchten Sie im Ernstfall ihren Schuldschein einlösen? Bis dahin sind die Sachwerte der verschuldeten Kreditnehmer längst vollstreckt.*

Der Unterschied zu früheren Zeiten.

Ich möchte nicht behaupten, dass frühere Zeiten menschlicher oder gerechter waren, sie waren jedoch in einer Hinsicht pragmatischer. In Zeiten des Warengeldes hatte jeder Schuldner zumindest theoretisch die Möglichkeit, die Schulden endgültig zu tilgen. Zu Zeiten des Goldstandards in den USA waren die Banken verpflichtet, bei entsprechendem Angebot Gold anzukaufen. Ein Kredit konnte also mit einer Ware bedient werden. Im Mittelalter wurden Bauern zur Leistung von Frondiensten verpflichtet. Eine Schuld, die durch Arbeit abgetragen werden konnte. Bieten Sie heute Ihrer Bank einmal an, Ihre Schulden abarbeiten zu wollen. Oder machen Sie dem Finanzamt den Vorschlag, Steuern in Form von Waren oder Dienstleistung zu entrichten...

Wie unser Papiergeld Kaufkraft erlangt

Unser Geld hat keinerlei Bindung an eine dinglichen Sache. Geld wird von den Banken aus dem Nichts geschöpft. Im angelsächsischen Raum wird dieses ungedeckte Papiergeld „Fiat-Money“ genannt. Abgeleitet aus der Schöpfungsgeschichte: „fiat lux“, „es werde Licht“. Geldproduktion auf Verordnung. Nun ist es nicht so, dass Geschäftsbanken ganz ohne Einschränkung Geld

erzeugen, sonst wäre das Vertrauen in unsere Währung längst verloren. Die Kaufkraft des Geldes kann nur aufrecht erhalten werden, wenn das umlaufende Geld knapp gehalten wird. Da dieses Geld vom Gesetzgeber als verbindliches Zahlungsmittel erzwungen wird, sind Geschäftsvorgänge ohne Verwendung dieses Geld fast unmöglich.

Zumindest die Steuerschuld ist verbindlich in Form des zugelassenen Geldes zu entrichten. Der Wert des Geldes begründet sich also nicht darin, dass dahinter sich ein Stoffwert verbirgt, sondern dass es für geschäftliche Transaktionen notwendig ist. Ohne Geld keine Geschäfte. Die Verwendung von verordnetem Geld ist mehr oder minder zwingend.

Geld entsteht durch Kredite der Banken. Damit das System funktioniert, müssen die Kredite am Ende der Laufzeit selbstverständlich zurückgezahlt werden. Deswegen verleihen die Banken auch nur Geld an kreditwürdige Kunden mit entsprechender Bonität. Je geringer die Bonität, desto höher die Zinsen. Die höheren Zinsen sind eine Art Versicherungsprämie, um das erhöhte Ausfallrisiko abzusichern. Nur weil Geld (bislang) immer nachgefragt wurde, entsteht eine Knappheit, die dem Geld eine Kaufkraft verleiht.

Die Aufgabe der Zentralbanken

Durch die Höhe der Leitzinsen hat die Zentralbank eine gewisse Möglichkeit, die Geldmenge zu steuern. Die Steuerung der Geldmenge kann dabei verschiedenen Zielen dienen, z.B. Geldwertstabilität oder Vollbeschäftigung. In der Vergangenheit wurde bei Anzeichen einer drohenden Rezession die Leitzinsen gesenkt, um der Wirtschaft die Beschaffung von Geld (=Kredit) leichter zu machen. Umgekehrt wurde der Leitzins erhöht, wenn sich die Wirtschaft zu überhitzen drohte. Diese Steuerungsmöglichkeit betrifft jedoch in erster Linie das Banknotengeld, weniger das Buchgeld, welches die Geschäftsbanken je selbst schöpfen können. Unbeachtet dessen benötigt man eine grundsätzliche Verschuldungsbereitschaft. Die Politik der Zentralbanken ist (oder besser: war ?) lediglich in der Lage, das System so lange wie möglich am Leben zu erhalten, ohne jedoch die strukturellen Probleme zu lösen. Dass dieses System schon relativ lange funktioniert, sollte nicht zu dem Trugschluss verleiten, dass die Zentralbank die Geldmengensteuerung dauerhaft im Griff hätte. Sobald die Zentralbank die Kontrolle über diese Steuerungsmechanismen verliert, und eines Tages wird sie es, ist auch die Kaufkraft des Geldes nicht mehr kontrollierbar.

Buchgeld und Bargeld

Nur Banknoten sind gesetzliches Zahlungsmittel. Banknoten werden von der Zentralbank an die Geschäftsbanken gegen eine Gebühr (Leitzins) ausgeliehen, und von diesen dann in Verkehr gebracht. Da die Geschäftsbanken für diese Banknoten Zinsen an die Zentralbank bezahlen müssen sind sie natürlich bestrebt, die Bargeldreserven so gering wie möglich zu halten. Buchgeld sind kurzfristig verfügbare Guthaben auf dem Bankkonto. Zum Buchgeld gehört auch das elektronische Geld, das mit Karte verfügbar ist. Buchgeld ist kein gesetzliches Zahlungsmittel und müssen im Zahlungsverkehr - im Gegensatz zu Banknoten - nicht angenommen werden. Die Akzeptanz von Kartenzahlung basiert auf Freiwilligkeit des Empfängers aus der Bequemlichkeit heraus. Bargeld ist insofern dem Plastikgeld überlegen, da für dieses ein gesetzlicher Annahmewang besteht. Buchgeld ist lediglich ein Anspruch auf gesetzliches Zahlungsmittel.

Betrachten Sie die Reihenfolge:

An oberster Stelle stehen die eigentlichen Güter, denn sie sind real verfügbar.

Bargeld bedeutet Anspruch auf Güter. Buchgeld bedeutet Anspruch auf Bargeld.

Mit Kreditkartenzahlung gewährt man sich Kredit auf Buchgeld. Kredit auf Kredit, gibt es noch eine Steigerung?

Altersvorsorge

In Deutschland haben wir bislang ein umlagefinanziertes Rentensystem. Der Grundgedanke ist die traditionelle Idee, dass die junge, arbeitsfähige Generation die Älteren mit versorgt. Dieses Modell der Alterssicherung wird auch als Generationenvertrag bezeichnet. Neben der Umlagefinanzierung ist in den letzten Jahren auch das Prinzip der kapitalgedeckten Vorsorge eingeführt worden. Stichwort Riesterreente. Es wird jedoch verschwiegen, dass mit unserem Geldsystem, basierend auf Schulden, ein Sparen im eigentlichen Sinne gar nicht möglich ist. Es wird übersehen, dass unabhängig eines jeden Sicherungssystems, die junge Generation die ältere *immer* mit versorgen muss. Wer soll denn die Kleidung, Nahrung, Dienstleistung etc. produzieren und bereitstellen? Sollen wir uns etwa Schuhe, Kleidung auf Vorrat kaufen und im Keller einbunkern, damit es uns bis ans Ende unserer Tage ausreicht? Können wir uns von Konserven ernähren, die 30 Jahre haltbar sein müssen? Die Dinge des täglichen Bedarfs müssen zu genau dem Zeitpunkt hergestellt werden, an dem sie gebraucht werden. Geld bedeutet, so oder so, lediglich Anspruch auf Güter. Ob diese Ansprüche über eine umlagefinanzierte Rentenzahlung oder eine so genannte kapitalgedeckte Rentenversicherung zustande kommen, ist vollkommen irrelevant. Die Begründung, die demographische Entwicklung fordert eine Investition ist zwar richtig, jedoch nicht in Form einer Akkumulation von Krediten. Die einzig vernünftige Investition besteht in der Förderung der Infrastruktur und in die Ausbildung der nachwachsenden Generation, damit diese im späteren Arbeitsleben möglichst ideale Voraussetzungen für ein effektives Wirtschaften vorfinden. Satt dessen wird aber die Investition in Scheinwerten sowohl propagandiert als auch gefördert.

Kritik an einer goldgedeckten Währung

Die Geschichte hat gelehrt, dass auch eine geankerte Währung nicht ohne Probleme ist. Die Kritiker des Goldstandards führen an, dass eine strikte Anbindung der Geldmenge an einer vorhandenen Goldmenge dazu führt, dass die Wirtschaft nicht wachsen kann, ohne dass es zu deflationären Erscheinungen kommt. Da sich das Warenangebot ausweitet, die Geldmenge aber nahezu konstant bleibt, kommt es zu einem relativen Überangebot an Waren im Verhältnis zur Geldmenge. Die Folge ist, dass die Preise verfallen und Güter aufgrund der fallenden Preise nicht mehr nachgefragt werden. Für stabile Preise müsste die Geldmenge an das Warenangebot angepasst werden.

Kritik an einem ungedeckten Währungssystem

Gegner des Kreditgeldsystems führen an, dass es

- soziale Ungerechtigkeiten unterstützt
- die Schere zwischen Arm und Reich weiter öffnet
- die Finanzierung von Kriegen erleichtert
- die Verschuldung der öffentlichen Hand begünstigt und damit letztendlich
- in einer Hyperinflation endet, und damit einhergehend
- zu einer Verelendung weiter Teile in der Bevölkerung führt

Es ist sicherlich richtig, dass in einer Gesellschaft, in der extremer Mangel vorherrscht, ein Kreditgeldsystem die schnellstmögliche Wachstumschance bietet. Mit zunehmender Sättigung und abnehmender Wachstumsgeschwindigkeit kann dieses System jedoch nicht mehr aufrechterhalten werden. Nach einiger Zeit wird statt echtem Wachstum ein scheinbares Wachstum generiert. Die Finanzmärkte sind dann nicht mehr Mittel zum Zweck sondern Selbstzweck, bei der die Realwirtschaft am Ende zum Spielball der Finanzmärkte wird. Verkehrte Welt!

Was wollen wir eigentlich?

Die Entwicklung in unserer Gesellschaft war und ist voraussehbar. Unsere Werte orientieren sich fast ausschließlich an den Bedingungen, die durch unser monetäres System vorgegeben werden. Sollten wir nicht zuerst unsere Ziele (neu) definieren, um darauf hin die Regeln für die Grundlagen unseres Handelns auszurichten?

Dazu ist es jedoch auch notwendig zu verstehen *wie Geld funktioniert...*

Zurück zu den Wurzeln...

Was soll Geld eigentlich darstellen?

Nach der Definition soll *ideales* Geld folgende Eigenschaften aufweisen:

Allgemein akzeptiertes Tauschmittel

Wertaufbewahrungsmittel

Wertmaßstab

Die Voraussetzung für das Funktionieren einer arbeitsteiligen Gesellschaft ist ein funktionierendes Geldsystem. Die Grundlage eines funktionierenden Geldsystems ist Eigentum.

Dieses Eigentum muss ein Gut sein, das für andere einen Wert darstellt. Damit ein Gut als wertvoll betrachtet wird soll es knapp sein. Als Wirtschaftsgut werden Waren und Dienstleistungen verstanden. Wir können Eigentum an einer Ware, aber auch an einer Arbeitskraft definieren.

Im weitesten Sinne ist Geld entweder eine Ware selbst, oder verpfändetes Eigentum. Ob ein Kredit als Geld (von althochdeutsch gelt, gelten, gültig) betrachtet werden kann, darf bezweifelt werden. Bestenfalls kann man seine Arbeitskraft verpfänden, die, wie ein verderbliches Gut auch, keiner Dauerhaftigkeit unterliegt und somit eine Funktion als Wertaufbewahrungsmittel nur bedingt erfüllt.

Wie wir zu Geld kommen können

Wir müssen uns von dem Gedanken frei machen, dass als Geld nur das gesetzliche Zahlungsmittel bzw. das Buchgeld der Banken zu betrachten wäre. Oder umgekehrt überlegen, ob das, was wir als Geld bezeichnen, überhaupt die Voraussetzungen erfüllt, um Geld zu sein.

Da Eigentum die Grundlage von Geld ist müssen wir uns zunächst überlegen, wie wir zu Eigentum kommen. Zunächst besitzt jeder freie Mensch das Eigentum an seiner Arbeitskraft. Die Arbeitskraft stellt also das elementarste Grundkapital des Menschen dar. Die Arbeitskraft ist um so wertvoller, je höher und spezifizierter das dahinterstehende Wissen ist. Wir sehen, dass eine umfassende Ausbildung eine Investition in das elementare Grundkapital eines jeden Menschen bedeutet. Auf der Basis der Arbeitsleistung ist es möglich, weiteres Eigentum zu erlangen. Arbeit und Leistung ist die eine Möglichkeit, Eigentum zu schaffen. Die andere Möglichkeit besteht darin, es von einem anderen (geschenkt) zu bekommen bzw. es einem anderen wegzunehmen. Eine weitere Möglichkeit gibt es nicht. Wenn wir hier von Eigentum reden ist damit unbelastetes Eigentum gemeint. Verpfändetes Eigentum wurde bereits zu Geld gemacht.

Geld arbeitet nicht!

Der oft gehörte Slogan „Lasse dein Geld für dich arbeiten“ ist irreführend. Entweder findet keine reale Vermehrung von Vermögen im Sinne von zusätzlichem Eigentum statt, oder die dafür notwendige Arbeitsleistung wurde von einem anderen erbracht. Ebenso schaffen Maschinen kein Eigentum. Sie können lediglich den Menschen bei seiner Arbeit unterstützen und das Potenzial seiner Leistungsfähigkeit beträchtlich steigern.

Wenn wir Geld sagen, meinen wir Tauschmittel?

Dem Geld an und für sich können wir nur sehr schwer einen Wert beimessen. Die Wertbeimessung erfolgt immer über die Kaufkraft für das, was wir an Gütern dafür bekommen können. Im Grunde legen wir weniger Wert auf das Geld als auf die dahinter stehende Kaufkraft.

Meinen wir Wertaufbewahrungsmittel?

Wir alle wissen, dass unser elementares Grundkapital, unsere Arbeitsleistung, nicht konservierbar ist. Krankheiten, Unfälle, Berufsunfähigkeit, Alterserscheinungen sind Faktoren, welche die Leistung einer Arbeit vermindern oder gar unmöglich machen. In Europa haben wir für diese Fälle ein mehr oder minder gut funktionierendes, soziales Sicherungssystem. Darüber hinaus besteht jedoch für viele Bürger der Wunsch, für unvorgesehene Fälle auf Ersparnisse zurückgreifen zu können bzw. eine zusätzliche Versorgungssicherheit aufzubauen. Auch für größere Anschaffungen und Investitionen ist ein Ansparen sinnvoll. Übersteigen die regelmäßigen Einkünfte unsere laufenden Ausgaben, so möchten wir die „zuviel“ verrichtete Leistung speichern. Geld dient also nicht zuletzt der Speicherung von verrichteter Arbeit oder Leistung, die nicht für die unmittelbaren Ansprüche des Lebens benötigt werden.

Kredit als negative Form des Sparens

Wenn wir einen Kredit auf Geld aufnehmen müssen wir wissen, dass wir eine schuldenbefreiende Tilgung nur indirekt leisten können, die letztlich auf eine Übertagung von Eigentum hinausläuft. Dies kann eine Sache oder eine Arbeitsleistung sein, die jedoch vorher (re-)monetisiert werden muss. Fehlt diese Möglichkeit oder ist sie stark eingeschränkt, so kann die Bedienung der Schuldverbindlichkeiten schnell ein Problem darstellen.

Meinen wir Wertmaßstab?

Was hat für uns einen Wert? Freiheit? Sicherheit? Anstand und Moral? Eine intakte Umwelt? Wahrscheinlich nicht, denn wir sind nicht bereit, dafür viel zu „bezahlen“. Dinge, die sich nicht, oder nur schwer remonetisieren lassen haben in unserer Welt offensichtlich keinen Wert. Unser Augenmerk richtet sich nicht mehr auf ein nachhaltiges Wirtschaften sondern auf eine schnelle und oftmals sinnlose Vermehrung von Kapital, die sich eines Tages als Scheinwerte erweisen werden. Wir hinterfragen nicht den Nutzen sondern befinden uns in einem globalen, kollektiven Wahn auf der Jagd nach zweifelhaften Werten.

Schlusswort

Ich möchte an dieser Stelle keine Lösungsvorschläge bringen sondern dazu auffordern, den dargelegten Sachverhalt mit den eigenen Wertvorstellungen und Zielen zu verifizieren. Sollten keine Widersprüche auftauchen, scheint die Welt ja in Ordnung zu sein. Viele der gegenwärtig in unserer Gesellschaft diskutierten Probleme sind meines Erachtens auf unser unzulängliches, monetäre System zurückzuführen. Alleine die Symptome zu bekämpfen bringt keine Genesung!

© 2006 Edwin Tafelmeier

Der Autor ist als Ingenieur in der Entwicklung tätig. Dieser Artikel gibt die persönliche Meinung des Autors wieder und erhebt keine Anspruch auf Vollständigkeit oder Richtigkeit. Jedwede Gewährleistung oder Haftung wird hiermit ausdrücklich ausgeschlossen. Sie können den Autor unter info@hgcn.de erreichen.